

9. Klugheit und Abrihtung der Thiere.

Als sie geschieden waren, ging Emma in das Besuch-Zimmer, und setzte sich, nachdem sie die Anwesenden begrüßt hatte, nieder, um sich durch die Unterhaltung der Gesellschaft belehren zu lassen. Ihre Mutter bemerkte, daß sie geweint hatte, Friedrich hatte schon vorher die Ursache erzählt. Ich wundere mich nicht, liebe Emma, sagte sie, daß du so sehr von der Erzählung so schrecklicher Grausamkeiten ergriffen bist, bis zu welchen dieser gedankenlose Knabe allmählich gekommen ist, und die er noch dazu nicht bloß ohne Gewissensbisse, sondern zu seinem Vergnügen begehrt. Indessen mußt du dich doch dabei zu fassen suchen, da die Geschöpfe, an denen er sie ausließ, nun nicht weiter Gegenstände unseres Bedauerns sind. Es ist unrecht, über den Tod von Thieren so zu trauern, wie wir es bei dem Verluste von unsern Freunden thun. Sind wir doch belehrt worden, daß ihre Leiden mit ihrem Leben zu Ende sind; denn sie gehören nicht zu den sittlichen Wesen, und wenn sie selbst auf die grausamste Weise getödtet werden, so ist dieses eben darum der Ermordung eines Menschen nicht gleichzustellen, der vielleicht nicht vorbereitet ist, vor dem Richterstuhle des Himmels Rechenschaft von sich abzulegen. — Lange Zeit, nahm eine Frau aus der Gesellschaft das Wort,